

3 FRAGEN



Prof. Lüder Gerken.

FOTO: AG

»Das dauert wohl Jahre«

REUTLINGEN/FREIBURG. Finanzkrise und kein Ende. Im Gegenteil. Am Ende der vergangenen Woche spekulierten die Märkte gegen das Land Italien. Die Risikoaufschläge bei der Begebung von Anleihen nahmen ungewöhnlich zu. Am Telefon stellte Wirtschaftsredakteur Franz Pfluger drei Fragen an Prof. Gerken, Vorstandschef des Centrums für Europäische Politik (Freiburg).

1 *Das Rettungspaket für Griechenland ist noch nicht geschnürt. Am Wochenende hieß es, Italien sei finanzpolitisch gefährdet. Vergangene Woche wurde Portugal herabgestuft. Haben Sie Vertrauen in die Politik, dass sie das Problem noch lösen kann?*

Gerken: Die Politik – wie übrigens auch die meisten Journalisten – haben die Probleme in einigen Ländern der südlichen Euro-Peripherie als ein bloßes Staatsschulden-Problem gesehen. Dementsprechend griffen natürlich alle Lösungsansätze zu kurz. Das eigentliche Problem ist das dramatische Auseinanderfallen der Wettbewerbsfähigkeit der Nord-Länder, die ihre Wettbewerbsfähigkeit gesteigert haben, und der der Südländer, die genau das Gegenteil taten. Damit Griechenland, Portugal und nun auch Italien die Kredite zurückzahlen können, müssten sie Exportüberschüsse erwirtschaften, und das braucht unbedingt einschneidende Reformen. Doch bis diese wirken, wird es wohl Jahre dauern.

2 *Die Rolle der Ratingagenturen ist sehr umstritten. Es gibt Forderungen nach einer europäischen Ratingagentur. Andere wiederum sagen, wird einem Land geholfen, sollten die Ratingagenturen es gar nicht mehr bewerten dürfen. Offensichtlich können sie großen Schaden anrichten.*

Gerken: Die Diskussion um die Ratingagenturen ist teilweise politisch motiviert; sie spucken den Politikern in die Suppe, die diese sich eingebrockt haben. Allerdings muss man sagen: Die Ratingagenturen stufen einige Länder noch viel zu gut ein. Die Situation ist vor allem in Zypern und Malta, aber inzwischen auch in Spanien und Italien, ja sogar in Frankreich, dramatischer, als die Ratings der Agenturen uns glauben machen.

3 *Die Eurogruppe der Finanzminister, die in Brüssel tagt, demonstriert Ruhe. Sie sieht offenbar keinen sofortigen Anlass, einzugreifen. Von Seite der EZB ist zu hören, dass sie schon an einem Plan B arbeitet – also Umschuldung anstrebt. Wie denken Sie darüber?*

Gerken: Die Umschuldungen werden wohl kommen. Sie lösen aber keinesfalls das Problem. Das geht nur über grundlegende realwirtschaftliche Strukturreformen in den Ländern selbst. Und die dauern. (GEA)